

AUSGABE 2021/2



DIE ARCHE

BUND Naturschutz e. V. Kreisgruppe Augsburg



BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisvorsitzender Johannes Enzler

Infrastrukturmaßnahmen und Bauvorhaben im Landkreis bestimmten unsere Aktivitäten

von Johannes Enzler

Nach wie vor beschäftigt uns der Verkehrswegebau im Landkreis. Nach langem Ringen ist uns gemeinsam mit dem "Aktionsbündnis Keine Osttangente" ein Teilerfolg gelungen. Die autobahnähnliche Verbindung zwischen der B 17 im Süden von Augsburg und der Autobahn A 8 bei Derching ist vorerst vom Tisch. Weiterhin in der Planung ist aber die Ortsumfahrung von Kissing und der vierspurige Ausbau der Kreisstraße AIC 25 zwischen der Autobahnanschlussstelle bei Derching und der Segmüller-Kreuzung an der Stadtgrenze von Augsburg und Friedberg. Auch diese abgespeckte Version ist unserer Meinung nach nicht

naturverträglich und stellt eine Belastung für die Anwohner dar. Wenig Positives gibt es dagegen vom geplanten Ausbau der Staatsstraße 2036 von Holzhausen bis Emersacker zu berichten. Trotz des Widerstands und der erfolgreichen Petition unserer Ortsgruppen Gablingen und Welden beharren das Straßenbauamt und die Kommunen aus dem Holzwinkel auf eine teilweise Neutrassierung, einhergehend mit massiven Eingriffen in die Landschaft im Naturpark Westliche Wälder. Wir haben als BUND Naturschutz eine naturverträgliche Sanierung auf der bestehenden Trasse gefordert. Diese Lösung wäre für das geringe und bisher wenig unfallträchtige Verkehrsaufkommen völlig ausreichend und würde darüber hinaus deutlich weniger Kosten verursachen. Für den geplanten Radweg zwischen Emersacker und Heretsried hat unsere Ortsgruppe Welden alternative Trassenführungen vorgeschlagen, die ein Gelbbauchunken- und Bachmuschelvorkommen schonen würden. Zumindest einen Alternativvorschlag hat auch der ADFC als akzeptabel angesehen. Doch auch hier gibt es von einigen Bürgermeistern und der Straßenbaubehörde eine ablehnende Haltung.

Der Bahnausbau zwischen Ulm und Augsburg wird für die Realisierung einen Stundentakts in Deutschland als notwendig erachtet. Für uns als Naturschutzverband kommt es dabei darauf an, eine möglichst naturschonende Trassenführung umzusetzen, die auch die Belange der ortsansässigen Bevölkerung berücksichtigt. Eine Bündelung mit der Autobahn A 8 erscheint uns als die verträglichste Lösung.

BUNDESTAGSWAHL 2021- WAS BEDEUTET DAS FÜR DEN UMWELT- UND NATURSCHUTZ?

von Johannes Enzler

Neben den klassischen Themen wie Steuern, Bildung, Innovation, Digitalisierung, Renten und Wohnungen war diesmal auch der Klimaschutz ein zentrales Thema. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts und den Flutkatastrophen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz sowie in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgaden konnte sich keine der demokratischen Parteien diesem Thema entziehen. Beim Ziel der Klimaneutralität in Deutschland gibt es grundsätzlich Übereinstimmung, wenn auch das Datum der Zielerreichung im Wahlkampf zwischen den Parteien unterschiedlich gesehen wurde. Auch die Wege zur Erreichung des Ziels werden unterschiedlich bewertet. Während CDU/CSU auf Innovationen der Industrie setzen, sehen Bündnis90/Die Grünen und SPD stärker ordnungspolitische Maßnahmen als zielführend. Wie dem auch sei, entscheidend ist das Ergebnis. Um noch eine Chance zu haben, dass der Klimawandel einigermaßen erträglich bleibt, ist jetzt aber dringender Handlungsbedarf geboten. Es geht dabei

nicht nur um den Ersatz von Atomenergie, von Kohle, Erdgas und Erdöl durch regenerative Energien, sondern auch um Nutzung der Einsparpotentiale und Effizienzverbesserung. Auch der Wärmebedarf muss massiv gesenkt werden, vor allem im Wohnungsbau und dabei nicht nur bei Neubauten, sondern auch durch Sanierung von Altbauten. Die notwendige Technik dazu existiert, nun kommt es auf die Umsetzung und auf finanzielle Anreize an. Vollkommen neu überdacht werden muss die Mobilitätspolitik. Der individuelle Personennahverkehr muss deutlich reduziert werden. Verbrennungstechnik ist ein Auslaufmodell. ÖPNV und Angebote für Radfahrer müssen deutlich verbessert werden, und insgesamt gilt: Der beste Verkehr ist der, der erst gar nicht entsteht. Keine Rolle im Wahlkampf hat leider der Biodiversitätsverlust gespielt. Auch wenn wir auf dem Papier in Bayern durch das neue Bayerische Naturschutzgesetz Verbesserungen erreicht haben, hapert es noch deutlich bei der Umsetzung. Auch andere Themen der Nachhaltigkeit, wie z.B. Reduzierung des Flächenverbrauchs, Förderung der Kreislaufwirtschaft oder nachhaltige Landwirtschaft, haben die Parteien im Wahlkampf nicht thematisiert. Bleibt zu hoffen, dass, wer auch immer künftig unser Land regieren wird, Nachhaltigkeit auf allen Politikfeldern zur Prämisse machen wird.



Foto: Olga Ustinin

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER KREISGRUPPE

von Johannes Enzler

Am 12. Oktober fand die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe im Bürgersaal in Stadtbergen statt, nachdem coronabedingt 2020 keine Präsenzveranstaltung möglich war.

Der Vorsitzende Johannes Enzler stellte in seinem Tätigkeitsbericht die Schwerpunkte der Vereinsarbeit dar. Neben Negativem wie der Rodung von Bannwald durch die Lechstahlwerke, den Bau der Osttangente und den Ausbau der Staatsstraße 2036 von Holzhausen nach Emersacker gab es auch Positives zu berichten, wie z.B. den Schutz einer Uferschwalbenkolonie bei Gablingen oder die ökologische Aufwertung des Golfplatzes in Burgwalden und die Entwicklung eines Zukunftskonzeptes für den Lech. Erfreulich ist auch die Entwicklung der Mitgliederzahlen: So sind aktuell in Stadt und Landkreis Augsburg 7.900 Personen Mitglied beim BN.

Der Kassenbericht wurde von Tatjana Bodmer und Lore Rüggenmann vorgetragen und ergab eine solide Finanzsituation. Die Kassenprüfung bescheinigte eine einwandfreie Buch- und Kassenführung, so dass die Entlastung der Vorstandschaft ohne Gegenstimmen erfolgen konnte.

Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab eine Bestätigung von Johannes Enzler als Vorsitzendem und Lothar Büch als Stellvertreter. Neu im Amt sind Lore Rüggenmann als Schatzmeisterin und Ursula Plath als Schriftführerin. Als Beisitzer fungieren künftig Olga Ustinin, Dr. Eberhard Pfeuffer, Paul Reisbacher, Christine Kamm, Dr. Walter Mergner, Peter Lammeyer und Christoph Asmalsky. Dieter Ehlers steht als Kassenprüfer nicht mehr zur Verfügung. Seine Tätigkeit wird künftig von Theodor Saßen wahrgenommen.



Foto: Erika Bifße

Neue Schatzmeisterin
Lore Rüggenmann

Im Anschluss an die Wahlen referierte der Landesvorsitzende Richard Mergner zum Thema "Bayerns Schönheit bewahren - Klima und Landschaft schützen". Er äußerte die Hoffnung, dass die neue Bundesregierung eine ökologisch nachhaltige und sozial ausgewogene Entwicklung einleitet.



Früchte der Berberitze
Foto: Lothar Büch

DIE SUMPFGLADIOLE AUF DER KÖNIGSBRUNNER HEIDE

von Dr. Eberhard Pfeuffer

„Mitten in der Ebene des Lechfelds“, so schreibt 1848 der Augsburger Botaniker Friedrich Caflisch, „entspringen mehrere Quellbäche, die an ihren Ufern hie und da kleine Sümpfe bilden“. Hier, in den kleinen Sümpfen, fand Caflisch in „üppigster Vegetation“ die Sumpfgladiole. Sie bildete, wie der frühe Forscher begeistert berichtet, zusammen mit einer Vielzahl von Orchideen, Enzianarten, dem Heideröschen, der Feuerlilie und vielen, vielen weiteren besonderen Pflanzen die „reichste, eigenthümlichste und interessanteste Flor unserer Umgebung“. Freilich sind längst die Zeiten Caflischs und seiner „unabsehbaren Heide“ Vergangenheit. Nach der Verbauung der Wildflussaue in den 1930er Jahren setzte ein grundlegender Landschaftswandel ein. Geblieben ist von der größten Flussschotterheide Süddeutschlands gerade ein Prozent – und selbst dieser Rest liegt heute in viele Einzelteile zerstreut in der weiten Ebene. Ein Teil davon ist die Königsbrunner Heide. Wie eine Arche Noah beherbergt sie das Erbe der einstigen Flusslandschaft, eine Vielzahl der ursprünglichen Pflanzen- und Tierarten, darunter auch die Sumpfgladiole. Überraschend ist, dass der Bestand der Gladiole, der landesweit als „gefährdet“ gilt, sich auf der Königsbrunner Heide ausbreitet – und dies, obwohl ihr ursprünglicher Standort, kleine Sümpfe um Quellbäche, längst verschwunden ist. Sie dringt bei uns, dem europaweiten Trend einer stetigen Abnahme zum Trotz, selbst in trockene Bereiche und in lichte Wälder vor. Heute gilt ihr Vorkommen auf der Königsbrunner Heide als das größte in Mitteleuropa (Bayerisches Landesamt für Umwelt). Ihr purpurroter Blütenflor bildet besonders in feuchten Jahren zusammen mit vielen weiteren seltenen Blumen ein Naturschauspiel, das Tausende von Besuchern anzieht.

Diese Entwicklung hat auch Vorteile für den Schutz unserer Heiden. Einmal steht die Sumpfgladiole als sogenannte FFH-Art unter europäischem Schutz. Zum anderen wirbt sie mit ihrer Pracht ganz allgemein für unsere Heiden. Gerade letzteres ist auch aus naturschutzfachlicher Sicht von hoher Bedeutung. Unsere Heiden bedürfen nämlich, so erfreulich die Entwicklung der Sumpfgladiole auf der Königsbrunner Heide auch ist, dringend eines ganzen Maßnahmenbündels für ihren Erhalt. Ganz im Vordergrund steht dabei ein großräumiger Verbund zwischen den wertvollen Biotopen. Nur damit kann

aus unseren kleinen Heiden wieder ein Lebensraum werden, der das Überleben der einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt auf Dauer gewährleistet. Gleichzeitig sollte nicht in Vergessenheit geraten, dass für den Fortbestand der Flussschotterheiden auch eine Renaturierung des Lechs und seiner Aue eine unabdingbare Voraussetzung ist.



Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer

ORTSGRUPPE MEITINGEN

Fahrradexkursion zu Plätzen mit großer Artenvielfalt in Meitingen

von *Lothar Büch*

Nach der langen Corona-Pause nahm die OG Meitingen die schon traditionelle Exkursion zu den Meitingen Biotopen wieder auf. Die Tour führte in diesem Jahr zunächst zu einer Heidefläche auf der bayerischen Seite des Lechs südlich der Staatsstraße nach Thierhaupten, die übersät war mit dem Klebrigem Lein (*Linum viscosum*). Dazu kamen zahllose Pyramidenorchis (*Orchis pyramidalis*), einige Mückenhändelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und einige Waldhyazinthen (*Platanthera chlorantha*), die wir auf den Meitingen Flächen nicht mehr finden. Auf der vom BN gepflegten Meitingen Fläche beim TSV-Tennisplatz stand die stark duftende dichtblütige Mückenhändelwurz (*Gymnadenia conopsea densiflora*) in voller Blüte. Auf der Wiese bei der Kanalbrücke bei Herbertshofen fanden wir flächendeckend die Pyramidenorchis (*Orchis pyramidalis*), einige Mückenhändelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und vor allem die prächtige Sumpfgladiole (*Gladiolus palustris*). Auch die Schmetterlinge waren sehr aktiv, vor allem das Schachbrett. Als große Raritäten sahen wir noch den Brombeer-Zipfelfalter und einen Großen Schillerfalter, der sich beim "Salzschlüpfen" nicht stören ließ.



Foto: *Matthias Fendt*



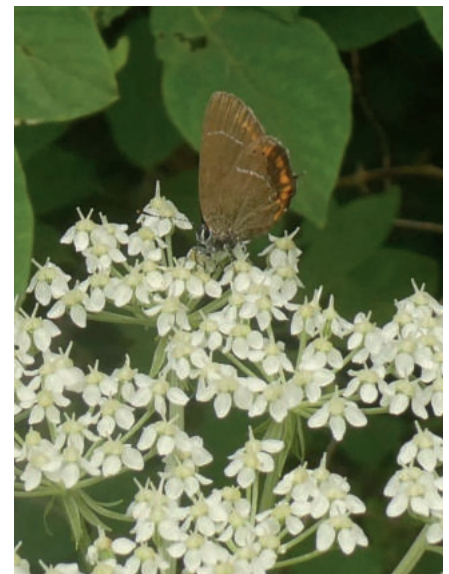
weitere Fotos: *Lothar Blüch*



Pyramidenorchis
und *Sumpfgladiole*



Großer Schillerfalter



Brombeerzipfelfalter auf
Österreichischem Rippensame

MEITINGER GEMEINDERAT STIMMT FÜR DIE PLÄNE ZUR ERWEITERUNG DES LECH-STAHLWERKE-WERKS

von *Nina Grimmeiß*

Seit Ende des letzten Jahres war bekannt, dass die Lech-Stahlwerke (LSW) 40 Prozent des Meitinger Bannwalds, insgesamt 17 Hektar Bannwaldfläche, für eine Erweiterung roden und damit unmittelbar die globale Erwärmung befeuern wollen. Genauso lange versuchte auch das Bannwald-Bündnis, bestehend aus Bund Naturschutz, der Bürgerinitiative Lech-Schmuttertal und der Aktionsgemeinschaft zum Erhalt der Lebensqualität im Raum Meitingen, dieses Vorhaben abzuwenden.

Der Meitinger „Lohwald“ nimmt eine entscheidende Sonderstellung ein, da er in seiner gesamten Größe als sogenannter „Bannwald“ deklariert ist. Der Bannwald schützt die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Meitingen vor den negativen Auswirkungen (Lärm, Staub, Wärme) der Schwerindustrie auf dem angrenzenden Betriebsgelände.

Alle Kommunen im Umkreis, die ebenfalls von der Rodung betroffen wären, positionierten sich klar gegen die Pläne der Lech-Stahlwerke. So sind unter anderem die Einwohner und Einwohnerinnen der angrenzenden Gemeinden Biberbach und Langweid den negativen Konsequenzen, wie einer gesteigerten Lärmbelastung und Feinstaubbelastung, ausgesetzt.

Darum sind die Ausgleichsmaßnahmen nicht ausreichend: Zweifelhafte Tauschgeschäft statt Umweltschutz!

Auf ihrer Webseite behaupten die Lech-Stahlwerke, die geplanten Ausgleichsmaßnahmen würden das Verschwinden des Lohwalds nicht nur kompensieren, die ökologische Qualität des Lohwalds würde angeblich sogar verbessert werden. Dem widerspricht das Bannwald-Bündnis vehement: **Für die gerodete Fläche ist kein Ausgleich möglich!** Eine Aufforstung westlich der angrenzenden Bahnlinie ist zwar zu begrüßen, stellt aber kurz- und mittelfristig keinen gleichwertigen Ausgleich für die geplanten Rodungen im „Lohwald“ dar.

Die Aufforstung einer Ackerfläche ist im Hinblick auf Artenreichtum und Speicherung von Kohlenstoffdioxid keinesfalls gleichwertig zu einem bestehenden Wald: Der größte CO₂-Speicher im Wald sind nicht etwa die Bäume, sondern der Boden. Durch Rodung des Waldes würde CO₂ freigesetzt und durch die Versiegelung ein wichtiger CO₂-Speicher verloren gehen. Das Bannwald-Bündnis geht von einem Zeitraum zwischen 50 und 100 Jahren aus, bis der neue Wald die Funktionen des bisherigen Waldes auch nur teilweise erfüllen könnte.

Am Freitag, den 2. Juli, übergab das Bannwald-Bündnis im Meitinger Rathaus Bürgermeister Dr. Michael Higl die Petition „Meitinger Bannwald-Erklärung“. 4.553 Personen haben die Petition unterzeichnet, 1.222 Personen kamen davon aus Meitingen.



Foto: *Lothar Blüch*

Gemeinderat stimmt für die Erweiterung

Ob der Wald bleiben darf oder weichen muss, entschied am 17. Juli der Gemeinderat des Marktes Meitingen. Wie befürchtet, fiel die Entscheidung aufgrund wirtschaftlicher Interessen für die Erweiterung der LSW und gegen den Bannwald und damit auch gegen den Naturschutz, Artenschutz sowie gegen das Wohl tausender Bürgerinnen und Bürger.

OG GABLINGEN-LÜTZELBURG

Ein kostbares Biotop mitten in Gablingen

von *Nina Grimmeiß*

Warum zahlreiche Freiwillige bei einer nahegelegenen Sandgrube auf Patrouille gingen

Die kleine Uferschwalbe ist ein echter Überlebenskünstler, so viel steht fest. Denn auch wenn der Lebensraum der kleinsten Schwalbenart kleiner und kleiner wird, findet sie doch immer wieder einen Platz, ihren Nachwuchs auszubrüten und so zu überleben, zum Beispiel in einer Sandwand der Firma Thaler in Gablingen bei Gersthofen. Hier setzten sich auch in diesem Jahr nicht nur Naturschützer, sondern auch die Firma Thaler aus Täferlingen in Neusäß, deren Sandgrube sich in Gablingen befindet, für das Wohl und das Überleben der Vögel ein. Bis August führten Freiwillige von BUND Naturschutz und dem Landesbund für Vogelschutz Augsburg (LBV Augsburg) – die sogenannten „Ranger“ – entlang der Brutstätte in Gablingen regelmäßig Kontrollgänge durch. So wurde sichergestellt, dass keine Störungen von Motocross-Fahrern, Fotografen und Spaziergängern auftraten. Dieses Vorhaben sei sehr gut geglückt, erklärt Christoph Asmalsky vom BUND Naturschutz, der die Kontrollgänge organisierte.



Fotos: *Dr. Albert Eding*

Was sind Uferschwalben?

Die Uferschwalbe ist mit ihren etwa 13 Zentimetern die kleinste europäische Schwalbenart. Etwa Mitte April kehren die Uferschwalben aus ihren Winterquartieren in die Brutkolonien zurück. Nach ihrer Ankunft belegen sie vorhandene Bruthöhlen

oder diese werden von den beiden Elterntieren neu gebaut. Am Ende der Brutröhre liegt eine ausgepolsterte Nestkammer, in die die Uferschwalbe vier bis sechs Eier legt. Gebrütet wird dann von April bis August.

Ihre Bruthöhlen legen die Uferschwalben in Steilwänden an, daher kamen die sperlingsgroßen Vögel auch ursprünglich nur an Küsten oder an Flussläufen mit natürlicher Dynamik vor. Auch wenn der kleine Vogel in Bayern bislang nicht auf der Roten Liste gefährdeter Arten steht, sondern „lediglich“ auf der Vorwarnliste, gehen die Bestände aufgrund des schwindenden Lebensraums immer weiter zurück.

Zerstörung eines Lebensraums

Für die Uferschwalbe ist es mittlerweile schwer, geeignete Plätze zum Brüten zu finden. Ihren ursprünglichen Lebensraum – Steilwände an Meeresküsten und Flussufern – gibt es nämlich kaum noch. Früher nutzten Uferschwalben die nach jedem Hochwasser neu entstandenen Uferabbrüche. Mit dem Hochwasserschutz und der Verbauung und Begradigung der Flüsse sind ein Großteil der Dynamik in unseren Flussauen allerdings verloren gegangen und die Lebensräume der Uferschwalbe weitgehend zerstört worden.

Nach und nach ist die Uferschwalbe dafür in Abgrabungsstellen für Ton- und Sandgruben ausgewichen. Doch auch der Ersatzlebensraum wird knapper, etwa da ein freier Anflug der Brutröhren wegen Gehölzaufwuchs nicht mehr möglich ist oder die Gruben verfüllt werden. Doch die Steilwände der Abbaugruben müssen immer wieder abgetragen werden, damit die Vögel darin brüten können. Hat die Uferschwalbe einen neuen Lebensraum erschlossen, kommt es in unmittelbarer Nähe der Brutröhren oft zu Störungen durch den Menschen, was wiederum zum Brutabbruch führen kann.

Naturschutz in Gablingen

Die Uferschwalbe steht also jährlich vor neuen Herausforderungen. Umso schöner, dass in Gablingen ein richtiges Biotop entstanden ist, nicht zuletzt dank der Firma Thaler, die sich jedes Jahr aufs Neue für die Vögel einsetzt: Jährlich wird die Schwalbenwand neu abgegraben um zu verhindern, dass die Steilwände zuwachsen oder Schüttkegel entstehen. Dank dieser Maßnahme haben sich in Gablingen mittlerweile rund 400 Vögel angesiedelt, so dass der Vogelkolonie überregionale Bedeutung

zukommt. Zum Vergleich: Normalerweise kommt eine Uferschwalbenkolonie nicht über die Größe von 50 Paaren hinaus.

Damit die Uferschwalben in Ruhe brüten konnten, kontrollierten von April bis August Freiwillige des BUND Naturschutz und des LBV Augsburg regelmäßig, ob das Betretungsverbot eingehalten wird. Denn die Vögel reagieren sehr empfindlich auf Störungen, was letztlich zur Aufgabe des Brutversuchs führen kann. Bei Befahren oder Begehen werden die Bruthöhlen außerdem leicht verschüttet – oft, wenn sich darin noch Jungtiere befinden.

Christoph Asmalsky, der die Kontrollgänge organisierte, freut sich, dass die Patrouillen die Lage verbessern konnten, es gab in diesem Jahr auch kaum mehr Störungen durch Motocross-Fahrer.

So können Sie die Uferschwalbe schützen

Voraussetzung, dass solche Kleinode der Natur erhalten bleiben können, ist, dass jeder einzelne diesen möglichst fernbleibt und sie nur aus der Ferne betrachtet, appelliert Asmalsky. So schön die

Brutstätte der Uferschwalben auch anzusehen ist, so sehr schaden Störungen am Brutplatz den Vögeln doch. Darauf hatten auch die Ranger bei ihren Kontrollgängen geachtet, führt Asmalsky aus: Um die Schwalben nicht zu stören, habe man sich nur in Distanz zu den Brutröhren aufgehalten.

Um die Uferschwalbe langfristig zu schützen, müssten aber auch wasserbauliche Maßnahmen eingeschränkt und Flussläufe renaturiert werden: „Denn wenn man die Flüsse zähmt, haben sie keine Fläche, auch einmal über das Ufer zu treten und es kann kein Lebensraum entstehen“, so Asmalsky. Auch Sekundärbiotopie wie Kies- und Sandgruben müssen nach Möglichkeit gesichert werden – mit gutem Beispiel geht hier die Firma Thaler voran, mit deren Zutun in Gablingen ein wichtiges Biotop entstanden ist.



Kiesgrube in Gablingen

OG GABLINGEN-LÜTZELBURG

Staatsstraße 2036 – Sanierung jetzt

von Dr. Albert Eding

Die erste völlig überdimensionierte Ausbauplanung der Staatsstraße 2036 wurde zurückgezogen, nachdem der BUND Naturschutz den Widerstand orchestriert und 2018 im Verkehrsausschuss beim Landtag eine Petition mit gut 6.000 Unterschriften übergeben hatte. Das Straßenbauamt wurde angewiesen die Planungen zu überarbeiten. Gravierende Absenkungen einer Bergkuppe sowie ein Einmündungsbauwerk wurden entschärft. Ansonsten aber sind, soweit wir die Neuplanungen kennen, bei einer Ausbaubreite von 7m die Eingriffe in die Landschaft und der Flächenverbrauch nach wie vor gravierend, Bannwald würde gerodet und eine Ausgleichsfläche mit Streuobstwiese überbaut. Nun liegt auch für den zweiten Bauabschnitt von Heretsried nach Emersacker eine ebenso überdimensionierte Planung nach den Richtlinien für den Ausbau von Landstraßen (RAL) vor.

Im Zuge der Vorbereitungen für die zweite Auslegung hat das Straßenbauamt im Juli zu einem „Runden

Tisch“ geladen, zu dem auch wir Vertreter der Ortsgruppen Gablingen und Welden geladen waren. Einen Kompromiss zu finden war nicht möglich, weil das Straßenbauamt von einem Ausbau nach RAL, bei dem technische Normen maßgeblich sind und wir nichts mitgestalten könnten, nicht abrücken will. Vor der für nächstes Jahr geplanten zweiten Auslegung stehen wir in Kontakt mit politischen Gruppen aus Nachbargemeinden und sind uns einig, dass nach der Eröffnung der Umfahrung Adelsried die Verkehrsbedeutung der Straße deutlich abgenommen hat. Das Verkehrsaufkommen wird weiter zurückgehen. Dann ist der Ausbau wegen der Naturzerstörung und auch von den Kosten her nicht mehr zu rechtfertigen. Die von den Bürgern der Holzwinkelgemeinden gewünschte Verbesserung der Straße erreicht man am schnellsten durch die Ertüchtigung der Fahrbahn auf der bestehenden Trasse. Damit die Straße weiterhin so verkehrssicher bleibt, braucht es dann wohl an einigen Stellen ein Tempolimit. Das Mehr an Fahrzeit würde sich dabei im Sekundenbereich bewegen. Es muss niemand mit Tempo 100/h durch den Naturpark rasen, und die Bürger bekommen, ohne dass es eine Planfeststellung braucht, eine gut zu befahrende Straße.



Foto: Dr. Albert Eding

OG STADTBERGEN

Pressebericht zur Hauptversammlung am 27.7.2021 im Bürgersaal Stadtbergen

von *Paul Reisbacher*

Mit einem ausführlichen Rechenschaftsbericht blickte der Vorsitzende Ludwig Fink auf die Arbeit der Ortsgruppe Stadtbergen in den letzten 4 Jahren zurück:

Die Ortsgruppe habe theoretisch, praktisch, gesellschaftlich und politisch gearbeitet, führte er aus: naturkundliche Vorträge, Vogelstimmenwanderungen, Weihnachtsfeiern, Anträge an die Stadt. Die traditionellen Kartoffelfeuer im Herbst wurden ebenso durchgeführt wie Wahlprüfsteine an die jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten aller Parteien vor den Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahlen erarbeitet.

Anhand dieser Prüfsteine konnten Aussagen der Bewerberinnen und Bewerber auf ihre Stichhaltigkeit überprüft werden.

Gerade vor der Kommunalwahl 2020 habe sich die Mehrzahl der Stadtberger Parteien und Gruppierungen vor den Antworten gedrückt, lediglich die Fraktionen von SPD und GRÜNEN haben reagiert, bedauerte Ludwig Fink.

Er verwies auf die immer noch schwelenden Vorstellungen zur Realisierung eines neuen riesigen Gewerbegebiets südlich der B 300.

Die gewaltige Bebauung des Unigeländes mit bis zu 8 stöckigen Häusern, dazu Wegen, Straßen, Parkplätzen und tausenden neuen Arbeitsplätzen bedeute einen Eingriff in Natur und Landschaft, wie es ihn im Raum Augsburg kaum jemals gegeben habe.

Diese Bebauung diene einem hohen Ziel und müsse akzeptiert werden, zumal auch attraktive Ausgleichsflächen geschaffen wurden.

"Vor diesem Hintergrund geht es auf keinen Fall an, ein paar hundert Meter südlich davon an der B 300 bis zum Bismarckturm hin ein weiteres riesiges Areal zuzubauen, zuzupflastern und zu versiegeln", rief Fink der Versammlung zu. Er verwies auf die Unwetterereignisse der jüngsten Zeit und betonte, der Bund Naturschutz dürfe auch keinen kleineren



Foto: *Paul Reisbacher*

Einzelvorhaben zustimmen, weil letztlich mit einer Erschließung das gesamte hochattraktive Stadtberger Naherholungsgebiet mit seinen fruchtbaren landwirtschaftlichen Böden einer Bebauung zum Opfer fiel. Der ganze Bereich muss als Gewerbegebiet aus dem Flächennutzungsplan gestrichen werden. Der Klimawandel zwingt uns förmlich dazu.

Das Thema Mountainbiking im Deuringer Wald schwelt immer noch wie ein Moorbrand unter der Erde bzw. unter der Decke, bei dem einzelne Feuer immer wieder hochzüngeln.

Eine Gesamtlösung, die der BN vor längerer Zeit vorgeschlagen habe und die alle Seiten zufrieden stelle, sei noch nicht in Sicht. Einzelmaßnahmen der Forstverwaltung unterstütze der BN.

Verständlicherweise haben die Einschränkungen der Corona-Pandemie sämtliche geplanten Veranstaltungen seit 1½ Jahren verhindert.

Der Schatzmeister Raimund Strauch konnte berichten, dass die Kasse der Ortsgruppe wohlgeordnet sei.

Anschließend berichtete der Kreisvorsitzende Johannes Enzler aus der Arbeit der Kreisgruppe.

Keine Überraschung ergab die Neuwahl des Vorstands: Ohne Gegenstimmen wurden alle Vorstandsmitglieder teils schriftlich, teils per Akklamation in ihren Ämtern bestätigt.

Ortsgruppe Großaitingen Die Großaitinger Biotope

von Roger Eckrich

Die Ortsgruppe Großaitingen des BUND Naturschutzes in Bayern e.V. zeichnet verantwortlich für die Pflege dreier außergewöhnlicher Biotope. Alle befinden sich in der direkten Nähe zur Wertach und gehören somit noch zum Auwaldgebiet. Aufgrund von vielen neuen und vor allem aktiven Mitgliedern, welche bereits im letzten Jahr zwar die Pflege unterstützt haben, jedoch von der Blütenpracht nichts gesehen haben, haben wir in diesem Sommer eine Begehung in unserem größten und artenreichsten Biotop "Mittelstetter Grenze" angeboten. Die Durchführung wurde von unserem ehemaligen 1. Vorsitzenden Herrn Peter Schafhirt geleitet, der bereits mehrere Jahrzehnte diese Flächen kennt und die Pflanzenvielfalt beobachtet. Bereits der Blick vom Wegesrand in das Biotop zeigt eine bunte Vielfalt, vom Zottigen Klappertopf über den Wiesensalbei bis hin zu Skabiosen und Flockenblumen. Bei einem gezielten Rundgang tauchten wir ein in die Welt der europäischen Orchideen. Neben der eher unscheinbaren Kleinen Sommerwurz, der Weißen Waldhyazinthe, dem Gefleckten und dem Helmknabenkraut fanden wir auch eine ausgedehnte Kolonie von mehr als 100 Brandknabenkräuter. Wo



Brandknabenkraut

Fotos: Roger Eckrich



Blumen sind, gibt es natürlich auch viele Insekten und so konnten verschiedene Wildbienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge beobachtet werden. Die Kopfige Teufelskralle war der besondere Anziehungspunkt für viele Gelbwüfelige Dickkopffalter, die sich munter um die Blüten



Teufelskralle mit Gelbwüfeligem Dickkopffalter

tummelten. All dies war auf dem sehr offenen Wiesenbereich zu entdecken. Bei dem Gang in dem dichter vom Auwald umrandeten Stück gab es zum Abschluß noch einen Blick auf die Türkenbund-Lilien in unterschiedlichen Blühphasen. Als weitere Biotopflächen erhalten wir noch die "Enzianwiese", die im Frühling in ein gelbes Schlüsselblumenmeer getaucht ist, den Sommer über gezeichnet ist durch eines der nördlichsten Vorkommen des Gelben Enzians, der sich hier mit mehr als hundert Stöcken weiter ausbreitet. Zum Saisonende ist sie übersät mit Herbstzeitlosen. Nicht vergessen sei unser "Tümpel", eine Biotopfläche mit angrenzender Wasserfläche, welche quellartig Grundwasser hervorbringt. Hier gedeiht die Große Wasserfeder. Auf der Landfläche sind es beginnend mit dem Seidelbast, im zeitigen Frühjahr, die Orchideen im Sommer und im weiteren Jahresverlauf der Deutsche Enzian, welche dem Biotop ein vielfältiges Aussehen verleihen.

OG WELDEN

Wildkamera und Lichtschanke zur Beobachtung der Amphibien-Laichwanderung durch Kleintierdurchlässe unter der Kreisstraße A12 bei Welden-Reutern

von *Irmgard DelPino*

An einem ca. 1km langen Amphibienübergang über die Kreisstraße A12 zwischen Welden-Reutern und Wörleschwang im Landkreis Augsburg wurden in den Jahren 2016/2017 auf einer ca. 600 m langen Teilstrecke 14 Kleintierdurchlässe eingebaut. Betreut wird die Amphibienwanderung seit 1985 von der BN-OG Welden in Zusammenarbeit mit der Landkreis-Straßenmeisterei, die alljährlich im Frühjahr den Auf- und Abbau eines Folienschutzzaunes beidseitig der Kreisstraße übernimmt.

Auch konnte sich in einem benachbarten Biber-Biotop ein neues zusätzliches fischfreies Laichgewässer stabilisieren, was zu einer Verdopplung der Anzahl der wandernden Amphibien, vor allem Erdkröten, aber auch Grasfröschen und Molchen, beigetragen hatte. Nach dem Einbau von 14 Querungshilfen war erfreulicherweise ein weiterer Anstieg der Amphibienzahlen am Hinwanderer-Zaun zu beobachten. Als jedoch 2019 die Zahlen massiv eingebrochen waren, stellte sich die Frage nach der tatsächlichen Akzeptanz der Kleintierdurchlässe durch die Amphibien.

Der Diplominformatiker Klaus Stampfer aus Bonstetten nahm sich des Problems an und installierte im Frühjahr 2020 an zwei Tunnel-Ausgängen in Richtung Laichgewässer jeweils eine Wildkamera. Während am Folienschutzzaun 881 Erdkröten eingesammelt wurden, registrierten die Wildkameras nur vier Erdkröten. Dies legte den Schluss nahe, dass die Erdkröten die Tunnel kaum benutzen. Von gleichwarmen Tieren wie Säugern, darunter viele Mäuse, Steinmarder, Dachshund, Katze, und von Vögeln gab es regelmäßig Aufnahmen. Da unsicher war, ob die Wildkameras auch die wechselwarmen Kröten erfassen können, war eine belastbare Bewertung der Akzeptanz jedoch nicht möglich.

Im Frühjahr 2021 wurden deshalb in den zwei Tunneln Lichtschranken den Wildkameras vorgeschaltet, eine nun von der Körpertemperatur der Erdkröten unabhängige Messmethode. So konnten in einem Tunnel 180, im zweiten 72 wandernde Erdkröten gezählt werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden,

- dass die Tunnel unter der A12 bei Reutern von den Erdkröten auf dem Weg zum Laichgewässer benutzt werden,
- dass sich Wildkameras ohne Lichtschanke zur Erfassung der Amphibien-Laichwanderung nicht eignen.



Foto: *Irmgard DelPino*

Der für eine abschließende Erfolgskontrolle erforderliche Bau einer stationären Leiteinrichtung wurde bisher aufgeschoben. Mit einer mobilen Leiteinrichtung, wie dem Folienschutzzaun, werden Amphibien nicht zuverlässig zum Tunneleingang hingeleitet. Auf die Aufmerksamkeit und die Arbeit der Krötenträger kann deshalb auf der untertunnelten Strecke nicht verzichtet werden.

Jahreshauptversammlungen mit Neuwahlen in den Ortsgruppen Gablingen und VG Gessertshausen-Kutzenhausen

von *Johannes Enzler*

In beiden Ortsgruppen fanden Neuwahlen der Vorstandschaft statt. In ihren Ämtern bestätigt wurden die beiden Vorsitzenden Dr. Albert Eding in Gablingen und Johannes Enzler in Gessertshausen. Stellvertreterin von Albert Eding bleibt Anneliese Trettwar, die Kasse führt weiterhin Daniela Wenzel und Schriftführer bleibt Peter Müller. Als Beisitzer wurden Gerhard Sailer und Günther Luderschmid bestätigt, neu gewählt wurde Josef Wetzstein. Die Ortsgruppe strebt eine Verjüngung beim Amt des ersten Vorsitzenden an und wird sich um die Mitarbeit jüngerer Mitglieder bemühen.

In Gessertshausen wurden Gabriele Schmid als Stellvertreterin von Johannes Enzler, Lore Rüggenmann als Schatzmeisterin und Clemens Mayr als Beisitzer in ihren Ämtern bestätigt. Als Schriftführer neu gewählt wurde Hans Fendt und Anita Braxmeier verstärkt die Ortsgruppe künftig als Beisitzerin. Die Kassenprüfung liegt künftig in den Händen von Theodor Saßen.

Leserbrief von Tatjana Praßler, Schülerin 11.Kl.

Wer gerne spazieren geht, kennt bestimmt das Problem, dass oft nicht eine farbenfrohe Blumenwiese der Blickfang ist, sondern der Müll, der fast überall am Straßenrand zu finden ist. Vor allem in diesem Sommer, in dem ich mit meiner Familie viel in unserer Umgebung unternommen habe, ist mir dieses Problem noch deutlicher aufgefallen, ob es Pappbecher, Glasflaschen oder Masken waren.

Als wir in den Westlichen Wäldern unterwegs waren, bin ich leider immer wieder über Hundetüten gestolpert. Man könnte doch meinen, dadurch dass man überall Mülltütenspender aufstellt, würde einem das Treten in das verrichtete Geschäft der Hunde erspart bleiben. Der einzige Vorteil ist, die Tüte klebt nicht am Schuh, allerdings liegt so natürlich Plastik in der Natur. Das ist nicht das, was erreicht werden wollte, oder?

Auch im Klostermühlenmuseum Thierhaupten muß ich ähnliches feststellen: Nachts werden auf der

Mühlenwiese Partys gefeiert, bei denen niemand darüber nachdenkt, wer am nächsten Morgen aufräumt. Zigarettenstummel sind noch ein kleines Übel verglichen mit zerschlagenen Glasflaschen oder heruntergerissenen Dachplatten des Backhäuschens. Vor kurzem kam es sogar zu ernsthafter Sachbeschädigung. Auch im Naturschutzgebiet Königsbrunner Heide bin ich über Flaschen und Chipstüten gestolpert und bemerkte entsetzt, dass die Trampelpfade der Partygäste mitten durch geschützte Wiesen führten.

Oft reicht aber schon ein Spaziergang im eigenen Ort, um das zu finden, was wirklich nicht in die Natur gehört. Das kann doch wirklich so nicht weiter gehen.

Die Menschen sind so auf die Corona-Pandemie fokussiert, dass sie anscheinend vergessen haben, in welcher Klimakrise wir derzeit stecken. Es wird Zeit, dass wir wieder an den Planeten denken, der unsere Heimat ist, und wenigstens versuchen, unser Zuhause mit etwas mehr Umweltbewusstsein zu behandeln der Zukunft zuliebe.

ERLEBNISREICHES FERIENPROGRAMM 2021 IM KLOSTERMÜHLENMUSEUM

von *Claudia Drachsler*

Der Thierhauptener Umweltcampus – eine Ferienwoche mit kreativen Workshops zu nachhaltigem Lebensstil - konnte zum zweiten Mal in der Mühle und auf dem Gelände des Museums stattfinden. Ganz herzlicher Dank geht an die Firma Aumiller Aumatic Thierhaupten für die finanzielle Unterstützung, die es ermöglicht hat, dass 9 Kinder im Grundschulalter teilnehmen konnten. Sie erlebten unterhaltsame und lehrreiche Ferientage und kamen in den Genuss von Verpflegung in Bioqualität, regional und Fairtrade. Zudem geht der Dank an den BUND Naturschutz für das sehr informative Umweltbildungsmaterial. Geleitet wurden die Ferienwochen von den beiden Dozentinnen Olga Ustinin und Christina Eiden, die selbstverständlich die gültigen Corona-Regeln beachtetten und das Programm unter Einhaltung eines Schutz- und Hygienekonzepts in einer festen Gruppe durchführten.

Auf der Mühlenwiese und am Wegrand konnten die Kinder die Vielfalt der Pflanzen entdecken und kennenlernen. So fanden sie beispielsweise die Wilde Möhre, den Huflattich, die Kamille, die Acker-Kratzdistel, die Wegwarte und viele mehr. Auch der Mühlengarten lud zum Erforschen von verschiedenen Getreidearten wie Hafer, Roggen, Dinkel, Emmer ein. Bei dem anschließenden Körnerquiz haben die Kinder alle Getreidearten kennengelernt und erfahren, was man daraus machen kann. So wurden Haferflocken fürs Müsli hergestellt und aus Weizen und Roggen am Museumsbackhaus Brot gebacken. Die vielen Naturmaterialien regten an, ganz kreativ zu werden und kunstvolle Bilder aus Blüten auf dem Boden auszulegen oder auf Karten zu kleben und eine Grußkarte herzustellen. Bei einer ausgedehnten Exkursion entlang der Friedberger Ach zum Klosterweiher machten sich die kleinen Entdecker*innen auf die Suche nach Biberspuren. Zuvor hatten sie Bibermasken aus Pappe selbstgestaltet und sich als Biber verkleidet. Unterwegs fanden sie tatsächlich mehrere Biberrutschen am Klosterweiher, außerdem beobachteten sie viele schöne Prachtlibellen. Beim Kochen im Freien stellten die Kinder fest, dass man auch ganz ohne Strom seine Nahrung zubereiten



Foto: *Christina Eiden*

kann. Im Backhaus und im großen Kessel wurde Feuer gemacht und ein Solarkocher stand bereit, um etwas zuzubereiten. Dabei wurde die Erfahrung gemacht, dass man im Freien vom Wetter abhängig ist und der Solarkocher natürlich nicht funktioniert, wenn die Sonne nicht scheint.

Natürlich durfte auch ein Rundgang durch das Klostermühlenmuseum nicht fehlen. Die Kinder erfuhren viel darüber, wie die Wasserkraft funktioniert und was sie bewirken kann. Dabei haben die Teilnehmer*innen auch ihre eigenen Papiere aus der Museumsbütte geschöpft, die sie als Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten. Aber auch an viel Spiel und Spaß werden sie sich hoffentlich gerne erinnern und dass sie viel über die Natur vor ihrer Haustüre lernen konnten.



Foto: *Olga Ustinin*

KINDER- UND JUGENDGRUPPE AUGSBURG

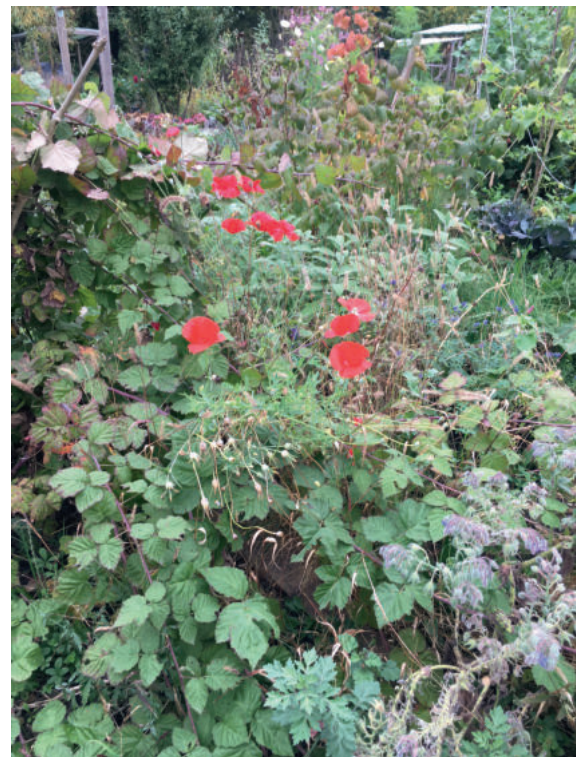
Die Bienen-AG legt los!

von *Susanna Eberl*

Aktivitäten der JBN Gruppe Augsburg mit der Bischof-Ulrich-Realschule.

Kaum wurden die Corona-Regeln in Schulen gelockert, schon gab es die erste BUND Naturschutz - Aktion in der Bischof-Ulrich-Realschule (ehemalige Rudolf-Diesel-Realschule der Hermann-Schmid-Akademie Augsburg). Noch vor den Sommerferien 2021 untersuchte Olga Ustinin, Kinder- und Jugendgruppenleiterin, zusammen mit der Klasse 6g im Biologie-Unterricht verschiedene Wasserproben. Da zum damaligen Zeitpunkt eine Exkursion zum Grundwasserexperimentierraum im Umweltzentrum Schmuttertal nicht möglich war, mussten die Tierchen eben zur Schule kommen. Da wuselte es heftig in den Petri-Schalen, vor allem, wenn die Probe aus einem stehenden Gewässer mit Algenbewuchs kam. Schnecken, Wasserspinnen, Krebschen, Wasserflöhe, Schlammwürmer und vieles mehr wurden großäugig von den Schülern und Schülerinnen begutachtet.

Im neuen Schuljahr gab es mit der Arbeitsgruppe Bienen und der Biologielehrerin Susanna Eberl bereits eine Exkursion entlang der Wertach zu einer Kleingartenanlage. Auf der Suche nach Bienen entdeckte man nicht nur diese eifrig am Sammeln, sondern auch Hummeln und Wespen. Sogar ein Grünspecht ließ sich blicken und Biberspuren waren am Ufer zu sehen. Den Interkulturellen Garten Grow Up besuchte die AG Anfang Oktober. Auf der Spur von Bienen und Co. konnte man bei kühlerem Wetter vor allem insektenfreundliche Pflanzen entdecken. Ob Gemüse, Obst, Küchenkraut oder einfach nur Zierpflanze, die Vielfalt der biologisch gezogenen Gewächse vor Ort war beeindruckend.



Fotos: *Olga Ustinin*

NEUES AUS DER BUND NATURSCHUTZ KINDERGRUPPE DINKELSCHERBEN

von Verena Fischer

Im **Juni** konnte sich unsere Kindergruppe nach einer langen Corona-Pause endlich wieder treffen. Wir haben im Wald beim Dinkelscherber Kreisjugendheim nach Tierspuren im Boden gesucht und davon Gipsabdrücke gemacht. Außerdem haben wir herausgefunden, dass Fichtenzapfen unterschiedlich abgenagt werden: ein Eichhörnchen nagt die Zapfen sauber und gründlich ab, während ein Fichtenkreuzschnabel die Samen herauszupft und der Rest des Zapfens ganz schön verrupft aussieht.

Im **Juli** sind wir mit dem Zug nach Gessertshausen gefahren und zum erneuerten Spielplatz in Oberschönenfeld gelaufen. Schon um 9 Uhr trafen wir uns am Bahnhof, bepackt mit Getränken, Brotzeit, Eimer und Kescher, um mit dem Zug nach Gessertshausen zu fahren. Von dort wanderten wir entlang der Schwarzach nach Oberschönenfeld. Der große Spielplatz am Kloster ist jetzt wieder neu eröffnet. Den Spielplatz haben wir genau getestet und ihm das Prädikat „wertvoll“ verliehen. Ein cooler Parcours ist dort gebaut worden, Schaukeln und ein Rutschenhügel. In den kühlen Fluten der Schwarzach, deren Temperatur einige von uns mit den blanken Füßen testeten (eiiiiiiiiiskalt!), fanden wir Larven von Eintagsfliegen, Wasserflöhe, klitzekleine Fischlein, Wasserflohkrebse und viele Steine, die man oft über die Wasseroberfläche hüpfen lassen kann (wenn man es kann ;-). Die Lebewesen im Bach haben wir uns intensiv angeschaut. Das war sehr interessant. Leider mussten wir Abschied von Petra nehmen, die

unser Team verlassen hat und sich neue Aufgaben vorgenommen hat. Vielen Dank, liebe Petra, für die letzten drei tollen Jahre in der BUND Naturschutz-Kindergruppe!



Foto: Verena Fischer

Im **September** sind wir zum Torferlebnispfad nach Jettingen gefahren. Das ist ein Erlebnis, wenn man spürt wie der Boden beim Hüpfen federt. Es wimmelt dort von Fröschen, Schmetterlingen und Libellen. Die gemeinsamen Erlebnisse sind immer sehr abwechslungsreich.

Im Herbst wollen wir uns mit den Vögeln beschäftigen, die im Winter hier bleiben. Zum Jahresabschluss wollen wir eine Nachtwanderung machen.

Eure Kindergruppe aus Dinkelscherben

Mit der Natur leben

von Bruno Marcon

Das Verständnis der Solidarischen Landwirtschaft Augsburg (Solawi-Augsburg) ist es, dass wir mit der Natur arbeiten – nicht gegen sie. Der Schutz von Menschen, Tieren, des Bodens, des Wassers und der gesamten Umwelt ist elementare Basis aller Solawi-Aktivitäten. So setzen unsere Landwirt*innen und Gärtner*innen immer mehr sortenfeste Samen ein, um die Vielfalt von Pflanzenarten zu fördern. Angestrebt ist es, unser gesamtes Angebot an Gemüse aus sortenfesten Pflanzen zu ziehen. Herbizide und Pestizide finden keine Anwendung.

Mit der Solawi-Augsburg stemmen wir uns gegen eine Landwirtschaft, die durch Konzentrationsprozesse Agrarkonzerne hervorbringt mit den Folgen der Zerstörung kleinbäuerlicher Strukturen, Entwicklung von Monokulturen, Überdüngung und Massentierhaltung. Durch die Garantie von Abnahmemengen über ein ganzes Jahr tragen wir zur Planungssicherheit und Existenzsicherung unserer Landwirt*innen und Gärtner*innen bei. Ordentliche Preise für das Gemüse über dem Großhandelsniveau machen wir durch ehrenamtliche Tätigkeit der Solawi-Teilnehmer*innen und des gemeinnützigen Trägervereins, Weitwinkel e.V. (Öko-Sozial-Projekt) möglich. Mitarbeit auf dem Feld, Verteilung der Ernteeinheiten, Erledigung der Verwaltungsaufgaben geschieht durch ehrenamtliche Tätigkeit. Wir verstehen uns als "Mitmach-Gemeinschaft". Die Teilnehmer*innen der Solawi-Augsburg haben



Foto: aus Archiv SoLaWi



Mitspracherecht, was und in welcher Menge angebaut werden soll. Durch Teilhabe soll ein neues Gefühl der Verbundenheit entstehen. Und natürlich auch bei unseren Festen, die wir in Form von Hoffesten oder Frühlings- und Herbstfesten des Trägervereins feiern.

Im Moment versorgen drei Landwirt*innen und Gärtner*innen die Solawi-Augsburg. Wir kooperieren mit weiteren Landwirt*innen. Eine Zusatzversorgung mit Ölen, Honig, Lupinen-Kaffee, Nudeln und Bier ist möglich. Die Solawi-Augsburg umfasst zur Zeit etwa 260 Teilnehmer*innen. Unser zentrales Depot befindet sich in der Innenstadt, am Oberen Graben 9. Depots existieren an folgenden Orten und Stadtteilen: Innenstadt, Senkelbach, Kriegshaber, Pfersee, Göggingen, Haunstetten, Hochzoll, Lechhausen und Mering.

Wir freuen uns über weitere Teilnehmer*innen. Ein Einstieg ist zu jeder Zeit möglich. Mehr Infos kannst du hier finden:

www.solidarische-landwirtschaft-augsburg.de

Bruno Marcon, Vorstand des gemeinnützigen Trägervereins Weitwinkel e.V. der Solidarischen Landwirtschaft Augsburg



Foto: Johannes Selmansberger

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Augsburg vertreten durch Vorsitzenden
Johannes Enzler

Redaktion: Olga Ustinin, Johannes Enzler, Lothar Büch,
Agnes Grinbold-Büch

Gestaltung: Theodor Saßen

Internet: www.augsburg.bund-naturschutz.de

Kontakt:

**Aktuell gelten folgende Präsenzzeiten der
Geschäftsstellenleiterin:**

Dienstag und Donnerstag nach vorheriger
Terminabsprache

Montag und Mittwoch - Home Office
Tel.-Home Office: 08271 4900685

Geschäftsstellenleiterin:
Erika Bißle



Heilig-Kreuz-Str. 6
86152 Augsburg
Tel: 0821 37695
Fax: 0821 514787
bn_kg_augsburg@augustakom.net

Unterstützen Sie uns mit Ihrem Einsatz vor Ort oder Ihrer Spende

Spendenkonto
Bund Naturschutz - KG Augsburg
Stadtsparkasse Augsburg
IBAN: DE19 7205 0000 0000 2342 94
BIC: AUGUSDE77XXX

Titelbild: Klebriger Lein von Johannes Enzler

www.augsburg.bund-naturschutz.de